Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 246. Freitag, den 20. Oktober. 1876.

Wendelin. Sonnen-Aufg. 6 U. 36 M. Unterg. 4 U 54 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 5 U. 29 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
20. October.

1668. * Sophie Charlotte, Königin von Preussen, die „philosophische Königin."

1740. † Carl VI., deutscher Kaiser, der letzte des habsburgischen Mannesstammes, * 1. Oct. 1685, † zu Wien.

1790. * Carl Jos. Lipinski, zu Radzymin in Polen, berühmter Violinist.

1827. Seeschlacht bei Navarino. Codrington, Rigny und v. d. Heyden mit der englisch-französisch-russischen Flotte siegen über die vereinigte ägyptisch-türkische Flotte, die gänzlich vernichtet wird,

1870. Ausfall vom Mont Valérien zurückgeschlagen.
— England schlägt einen Waffenstillstand vor.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Aehnlich dem deutschen Landsturm, der französischen Reserve de l'armée teritoriale und der russischen Druschina besteht auch in Italien eine Organisation für die Heranziehung derjenigen Wehrpflichtigen, welche nach Aufstellung der regulären Feld- und Besatzungstruppen noch für Zwecke der Landesvertheidigung verfügbar bleiben. Vorläufig und noch für eine längere Reihe von Jahren würde allerdings nur der deutsche Landsturm, welcher fast durchweg aus gründlich ausgebildeten, aus dem stehenden Heere bezw. der Landwehr ausgeschiedenen Soldaten besteht, auch zur aktiven Verwendung geeignet sein, während die gleichartigen Formationen der übrigen Staaten zunächst nur zur Begleitung von Transporten, Bewachung von Gefangenen und Vorräthen ꝛc. zu brauchen sein dürften. Der italienische Landsturm wird als Territorialmiliz bezeichnet und nach dem Gesetze vom 7. Juni 1875 aus folgenden Mannschaftskategorien gebildet: 1) Alle wegen häuslicher Verhältnisse zurückgestellten Rekruten, welche bis zum 39. Lebensjahre in der dritten Kategorie des Kontingents verblieben sind und gar nicht im Heere gedient haben. 2) Alle ausgedienten Soldaten während der letzten sieben Jahre ihrer Verpflichtung zum Kriegsdienste (erste Kategorie des Kontingents. 3) Die nur in der mobilen Miliz ausgebildeten Mannschaften der zweiten Kategorie des Kontingents während der letzten zehn Jahre ihrer Dienstverpflichtung. Nach den Durchschnittsergebnissen der letzten Jahre beträgt die Stärke des jährlichen Rekrutenkontingents 145,000 Mann. Hiernach läßt sich die Stärke der für die Territorialmiliz vorhandenen Mannschaften auf zusammen 1,640,000 Mann berechnen. Ungefähr von 1867 an kann man darauf rechnen, daß nach Abzug aller Ausfälle eine genügende Anzahl wirklich ausgebildeter Soldaten dem italienischen Landsturme angehört, um im Bedarfsfalle aus diesem allein Truppenformationen bis zum Gesammtbetrage von 300,000 Mann aufzustellen. Hiemit dürfte die äußerste Grenze für die Leistungsfähigkeit dieser Organisation gegeben sein, welche zugleich dem Maß des für Verstärkung der Streitkräfte zu Vertheidigungszwecken entstehenden Bedürfnisses mehr als hinreichend genügen würde.

Deutschland.

Berlin, den 18. October. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht folgende kaiserliche Verordnung: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen etc. verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung des deutschen Reichs, im Namen des Reichs, was folgt: Der Reichstag wird berufen, am 30. October dieses Jahres in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel. Gegeben Baden-Baden, den 16. October 1876. gez. Wilhelm. gez. Fürst v. Bismarck."

— Morgen beginnen im Justizausschusse des Bundesrathes die Berathungen über die Reichsjustizgesetze. Eine Vereinbarung über die bestehenden Differenzpunkte dürfte in den Berathungen der Kommission kaum mehr zu erzielen sein. Dieselbe dürfte vielmehr den Plenarberathungen des Reichstages vorbehalten sein.

— Von Seiten des preußischen Kriegsministerium sind Ermittelungen darüber angestellt worden, ob und in welcher Weise Militär-Arreststrafen auf die Gesundheit der davon Betroffenen von Einfluß gewesen sind. Es scheint naheliegend, daß diese Erhebungen mit den Vorarbeiten für ein Gesetz über den Vollzug von Freiheitsstrafen in Zusammenhang stehen.

— Im Kultusministerium ist der Entwurf einer Verfassung für die evangelisch-lutherische Kirche in Schleswig-Holstein bearbeitet worden. Derselbe unterliegt zur Zeit der vorläufigen Berathung des Staatsministeriums. Die in der letzten Landtagssession beschlossene „Verfassung der evangelischen Kirche" erstreckt sich bekanntlich nur auf die acht älteren Provinzen der Monarchie.

— Zur richtigen Würdigung verschiedener Nachrichten, die neuerlich über das Eisenbahntarifsystem im Umlaufe sind, dürfte folgende aktenmäßige Mittheilung dienlich sein. In einer Denkschrift vom 3. März 1874 hatte das Reichseisenbahnamt seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß zwar das „natürliche" beziehungsweise das sogenannte Gewichts- und Wagenraumtarifsysteme dem Charakter der Eisenbahnen als öffentlicher Verkehrsanstalten allein Rechnung trage und dessen ungesäumte Durführung auf den deutschen Bahnen im öffentlichen Interesse wünschenswerth erscheinen würde, daß es aber doch nicht räthlich sein möchte, sofort zu diesem System überzugehen, weil jede wesentliche und plötzliche Veränderung eines bestehenden Tarifsystems insofern ein gewagtes Unternehmen sei, als die Wirkung eines neuen Systems mit voller Sicherheit nicht übersehen werden könne und die in Elsaß-Lothringen und in Baden bis dahin mit dem natürlichen System gemachten Erfahrungen nicht ausreichten, um aus denselben für die angemessene Fortsetzung der Frachtpreise eine zuverläßige Grundlage zu gewinnen. Das Reichs-Eisenbahnamt glaubte daher zunächst die generelle Annahme des „Braunschweiger" Systems befürworten zu sollen, indem es von der Anschauung ausging, daß jenes System immerhin einen wesentlichen Fortschritt darstelle, insofern als nicht nur eine einheitliche Tarifirung des Rückguts erzielt, sondern auch durch die Schaffung zweier genereller Wagenklassen die erwünschte Mitwirkung von Transportunternehmern in der Besorgung der Frachtgeschäfte gesichert werde und daß dieses System nur als eine Etappe zur Erreichung des natürtichen Tarifsystems anzusehen sei. Im Zusammenhange mit dieser Denkschrift erfolgte der bekannte Bundesrathsbeschluß vom 11. Juni 1874. Die auf Grund desselben vernommenen Vertreter des Handelsstandes und der Eisenbahnen vermochten sich jedoch weder über gleichmäßige Tarifvorschriften noch hinsichtlich der Spezialtarife zu einigen. Auch über die Grundsätze für die Bildung der Beförderungspreise zeigten sich Meinungsverschiedenheiten. Durch Bundesrathsbeschluß vom 13. Februar 1875 wurde daher der Reichkanzler ersucht, nach vorgängiger Vernehmung von Sachverständigen aus den Kreisen des Handelsstandes, der Industrie, der Landwirthschaft und der Eisenbahnverwaltungen dem Bundesrathe geeignete Vorschläge für die Einführung eines, der Absicht der Reichsverfassung entsprechenden einheitlichen Frachttarifsystems für die Eisenbahnen Deutschlands zur Beschlußnahme vorzulegen, wobei davon auszugehen sei, daß der Beibehaltung und weiteren Ausdehnung des „natürlichen" Tarifsystems neben einem anderen System nichts entgegenstehe. Demgemäß ist eine Kommission, zu der Mitglieder Seitens der Regierungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Hamburg und Elsaß-Lothringen ernannt waren, mit der Aufgabe berufen worden, das Programm für die Enquête zu beratthen und festzustellen, demnächst die Vernehmung von Sachverständigen zu bewirken und näch Sichtung und Ordnung des gewonnenen Materials über das Ergebniß und die daran zu knüpfenden Maßnahmen sich gutachtlich zu äußern. Die Feststellung des Programms ist am 11., 12. u. 13. Mai 1875 erfolgt und hat nach Anleitung desselben in den Tagen vom 31. Mai bis 19. Juni die Vernehmung einer größeren Anzahl von Sachverständigen aus den Kreisen des Handelsstandes, der Industrie, der Landwirthschaft und der Eisenbahnverwaltung stattgefunden, welche von der Kommission aus den von den Bundesregierungen und von anderen Seiten vorgeschlagenen Personen ausgewählt waren. Wie Präsident Maibach in der 7. Sitzung des deutschen Reichstages vom 9. Nvbr. v. J. mittheilte, war die Kommission neuerdings zum 8. Dzbr. einberufen worden. Zugleich wurden dem Hause die gesammten stenographischen Verhandlungen drr Kommission in Aussicht gestellt. Die Vorlage ist indeß in der verflossenen Session nicht mehr erfolgt. Der Reichstag wird hoffentlich die in Aussicht stehende Debatte über die Eisenzollfrage nicht vorübergehen lassen, ohne hinsichtlich der Eisenbahntarife eine Interpellation an die Regierung zu richten.

Ausland

Oesterreich. Wien 17. October. Das „Fremdenblatt" kommt heute nach einer langen Beobachtung der augenblicklichen kriegerischen Situation zu dem Schluße: „Rußland kann auf seinen alten Bund mit Preußen, auf seine guten Beziehungen zu Oesterreich gestützt, den Krieg riskiren." In Betreff der Haltung Oe-

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Machen Sie sich darüber keine Sorge pflegte Mr. Stuart mit dem ihm eigenthümlichen ruhigen Sichgehenlassen zu bemerken, mit welchem er Alles auf Erden aufzunehmen gewöhnt war. Der böse Silling kehrt zurück. Möge dieser altbewährte Spruch ihnen Trost gewähren. Warum sollt' ich mir ihretwegen den Kopf heiß machen? Nehmen Sie mein Wort darauf, sie lassen sich meinetwegen keine grauen Haare wachsen. Der „Governor" — so pflegte Mr. Charley das Familienoberhaupt zu nennen — hat mit dem Sinken und Steigen der Börse zu schaffen. Mutter steckt bis an den Hals in den letzten Gesellschaftsabenden der Saison und meine Schwester ist soeben auf einer Spazierfahrt begriffen, mit Leib und Seele von Beaux nnd Kleidern eingenommen. Sie erwarteten mich nie, bis sie mich vor sich sehen.

* * *

Als der April sich seinem Ende nahte, kämpften Mr. Stuart und Miß Darrell ihr letztes Sträuschen aus und schieden von einander. Er ging nach New York in seinen eigentlichen Kreis zurück, und Edith Darrells Leben floß wieder träge und stockend in seinen alten, engen Grenzen dahin.

Träge und stockend war ihr Lebenskauf ihr stets erschienen, aber niemals so trübe als jetzt. Es war ein Etwas in ihr Leben getreten und wieder aus demselben geschieden — ein Etwas — schimmernd, neu und reizvoll sondergleichen. Ihre Augen sahen eine große Leere, wo es sonst Charley's schönes Angesicht gesehen, und das Leben schien für dies sechzehnjährige Kind plötzlich allen Inhalt verloren zu haben. Sie wurde rastlos und unruhig. Sandypoint und Alles, was drum und dran hing, wurde ihr verhaßt.

Sie wollte Abwechslung, Aufregung — vielleicht auch Charley Stuart — jedenfalls aber etwas Anderes haben, als das, wobei und worin sie aufgewachsen war, und was sie von der Zukunft zu erwarten berechtigt schien.

Charley ging heim und erzählte dem „Governor," „Mutter" und „Trixy" von seinem Abendteuer und dem Mädchen, welches sein Leben gerettet. Miß Beatrix horchte voll glühender Bewunderung auf.

Ist sie hübsch? fragte sie sofort nach unausbleiblicher Frauenart.

Hübsch! erwiederte Charley überraschend, als hätte dieser Umstand ihm so eben zum ersten Male zu denken gegeben. Nun, ja — a — a. In einem gewissen schwarzbraunen Sinne ist Edith nicht übel. Es wäre wohl angezeigt, daß Du ihr einen Brief schriebst, Trixy, in Anbetracht dessen, daß sie mir das Leben gerettet und mich gepflegt hat, Deine Consine ꝛc.

Beatrix ließ sich nicht zweimal bitten. Sie war ein heißblütiges, enthusiastisches junges Frauenzimmer von achtzehn Jahren, in erstaunlichem, bedenklichem Maße zum Correspondiren geneigt. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb einen langen schwärmerischen Brief an ihre „schwarzbraune" Cousine. Frau Stuart fügte einige Zeilen des Dankes hinzu, Charley schrieb selbstverständlich auch und damit schien ihr Abenteuer ein Ende genommen zu haben. Miß Stuarts Briefe waren lang und Mr. Stuart's nach langen schleppenden Pausen wiederkehrende Epistel regten sie der Reihenach zum Lachen und Frohsinn, oder Zorn und Unwillen an — welch' letztere Stimmung bei der armen unzufriedenen Edith nun häufiger denn je einzutreffen pflegte. Mit jenem trefflichen Unterscheidungsvermögen, welches die meisten Männer in Sachen der Frauentoilette an den Tag legen, wählte und und sandte er ihr zu ihrem Geburtstag einen Schmuck aus Perlen und Turquisen, der ihren dunklen Teint häßlich erscheinen ließ — so häßlich nämlich irgend etwas ein hübsches Mädchen erscheinen läßt.

Denselben Sommer kam er zu vierzehntägigem Fischfang nach Sandypoint herüber und wieder tauchte eine grünende Oase auf Edith Darrells steilem Lebenswege auf.

Sie und auch Charley durften wieder zanken und thaten dies redlich und über alles Mögliche, gaben sich aber nie zufrieden, wenn sie einen Augenblick nicht bei einander waren.

Die vierzehn Tage gingen zu Ende, die Fische waren in's Netz gegangen, er reiste ab; die trüben Tage und langen Nächte begannen, das Strümpfestopfen und Flicken kam und blieb an der Reihe, bis Edith ein Irrenhaus als eine Stätte des Frieden zu betrachten anfing. Es war die alte Geschichte von der schlafenden Prinzessin, welche des Prinzen harrte, der sie durch einen „Kuß" zum Leben wecken sollte — daß nur in diesem Falle der Prinz gekommen und gegangen war, die Prinzessin ihrem Schmollen und Grollen überlassend.

Sie war achrzehn Jahre alt und ihres Lebens müde, und in dem Augenblick, wo Ekel und Unzufriedenheit eine greifbare Form anzunehmen begannen und sie im Begriffe stand, zwischen einem Sprung in die Bucht vom Sandypoint und der Flucht eine Wahl zu treffen, kam Charley mit dem Brief seiner Mutter an. Von dieser Stunde begann Edith Darrell's Lebensroman.

4. Kapitel.

Zwei Wochen genügten Miß Darrell zu ihren Vorkehrungen — etwas neue Wäsche wurde angeschafft, drei neue Kleider, ein Hut, ein Frühjahrspaletot; sonst nichts.

Mr. Darrell willigte ein — gab es etwas auf der Welt, das er seinem Töchterchen hätte abschlagen können? er gab seine Einwilligung, das Weh, welches dieselbe mit sich brachte, tief in seinem stillen Herzen bergend.

Der Verlust ihrer Mutter, er wiederholte sich nun, da die Liebe und die nochmalige Mistreß Darrell zwei durchaus abstracte Dinge waren.

Mistreß Darrell half bei den Reisevorkehrungen munter mit. Sie that ihr, die Wahrheit gestanden, durchaus nicht leid, ihre Stieftochter, mit welcher sie beständig auf dem Kriegsfuße stand, endlich los zu werden.

Edith war, was ihre Leistungen auf häuslichem Gebiete betraf, eine sehr ungeeignete Gehülfin. — Sie ging in ihren schmutzigen Kleidern durch das ungefegte Haus, mit der Miene etner Herzogin in löcherigen Aermeln. Sie fuhr die Pensionäre an, zog die jugendlichen Darrells bei den Ohrläppchen und bot der Herrin des Hauses Trotz.

Es sprechen Folianten für Deine Liebenswürdigkeit, Dithy, bemerkte Charley, daß Deine Abreise von sämmtlichen Insassen dieses Hauses mit solch freudigem Entzücken aufgenommen wird. Vier schmutzige kleine Darrells rennen in der Hausflur herum mit dem Kriegsgeheul, Dithey geht fort! Hurrah! Nun wird's einen Spaß geben! Das dürre wachsgelbe Gesicht Deiner Stiefmutter strahlt vor Glück und selbst die jungen Herren, denen hier Kost und Quartier, Griechisch und Latein verabreicht wird, tragen einen gewissen unterdrückten Seelenfrieden in ihren Gesichtern zur Schau, welchem derjenige, der sich mit dem Studium des Menschen befaßt, gar Vieles entnehmen könnte. Dein Wohlergehen muß ih-

sterreichs wagt es jedoch keine definitive Antwort zu geben und versichert nur, es werde das Dreikaiserbündniß nicht verlassen.

— In unterrichteten Kreisen werden alle Kombinationen als der Sachlage nicht entsprechend betrachtet, die Oesterreich sich irgendwie von den beiden anderen Kaisermächten ablösen und in der Orientfrage in Spezialallianzen treten lassen.

— Der „Nat. Ztg.“ gingen noch folgende Spezialmeldungen zu:

— Wien 17. October. Die gestern auch telegraphisch mitgetheilte Auslassung der „Montagsrevue“ wird als nicht von der Regierung influirt bezeichnet. Im Gegentheil, meinen unterrichtete Personen, werde Graf Andrassy die Schritte des russischen Reichskanzlers wegen kürzeren Waffenstillstandes unterstützen und im Sinne des Dreikaiserbundes Rußland sekundiren.

— In diplomatischen Kreisen verlautet, Rußland lasse die Frage des Waffenstillstandes ganz fallen und verlange von der Pforte wieder einfach die Garantirung der Reformen durch einen internationalen Vertrag.

Frankreich. Paris, 16. Oktober. Aus einer vom Seine-Präfekten dem Generalrath vorgelegten Denkschrift erhellt, daß von den 14,378 jungen Leuten der Klasse von 1875, welche dieses Jahr auf der Rekrutirungsliste des Seine-Departements eingeschrieben wurden, 13,561 lesen, schreiben und rechnen, 180 lesen und schreiben, 249 blos lesen und 756 weder lesen noch schreiben können; in Betreff der übrigen 193 hat man keine Auskunft erhalten.

— In einer am Donnerstag in Marseille von Bosquet, Deputirten des Departements der Rhonemündungen, gehaltenen Versammlung wurde über die Handelsmarine gesprochen u. durch Zahlen wurde nachgewiesen, daß die französische Handelsmarine rasch abnehme. Im Jahre 1866 hatte sie den dritten und jetzt nur noch den 6. Rang in der Welt, und man sehe einem noch ärgeren Verfalle entgegen, wenn die Regierung nicht energische Mittel ergreife um ihr zu helfen.

— **Paris,** 17. Oktober. Es cirkulirten hier nach einem hier eingetroffenen Telegramm der „Agence Reuter“ aus Bukarest Gerüchte, wonach die russische Regierung mit den rumänischen Eisenbahngesellschaften eine Konvention betreffend den Transport von Truppen (man sprach von täglich 4000 Mann abgeschlossen hätte. Gerüchte ähnlicher Art tauchten schon mehrfach auf. Eine Verifikation des heutigen ist nicht bekannt.

Belgien. Brüssel, 18. October. Der „Nord“ (Von Rußland inspicirtes Blatt.) schreibt: Der versöhnliche Ton der jüngsten offiziellen Mittheilungen der Türkei dürfte nicht den Erfolg haben, irgend Jemanden irre zu führen über den von der Türkei gefaßten Entschluß, den von Europa gestellten Forderungen stets auszuweichen. Die Frage des Waffenstillstandes ist der Prüfstein für die Solidität der unter den Mächten herrschenden Eintracht. Europa muß fortan zeigen, daß es entschlossen ist, sein Programm zur Ausführung zu bringen; die türkische Regierung wird dann ihr delatorisches Verfahren aufgeben, welches die Krisis nur dauernder und verwickelter macht.

Großbritannien. London, 16. Oktober. Mit Bezug auf die Nachricht, daß Rußland den von der Türkei offerirten sechsmonatlichen Waffenstillstand nicht annehmen wolle, bemerkt der „Standard“: „Es kann jetzt kein Irrthum darüber obwalten, wer der öffentliche Friedensstörer ist, oder wessen Einfluß es war, der seit nahezu 12 Monnaten unter einem Vorwande der den andern fremd war, diese Agitation über die orientalische Frage aufrecht erhalten hat. Wenn es wahr ist, daß die von der Türkei gemachten Vorschläge von sämmtlichen Mächten, ausgenommen Rußland, acceptirt worden sind, müssen wir in Anbetracht der Natur dieser Vorschläge folgern, daß Rußland die einzige Macht ist, welche keine friedliche Lösung der orientalischen Frage wünscht. Gleichviel, ob wir darauf vorbereitet sind oder nicht, es ist bis jetzt die ernsthafteste Episode in der Geschichte dieser Transaktionen. Es zeigt uns den wahren Charakter der russischen Politik in einem Licht, das uns in den Stand setzt, Gladstones oder Lowes Schilderung derselben als etwas anzusehen, das mehr wie ein bitterer Scherz ist.“ — Es ist erwähnenswerth, daß innerhalb der letzten vierzehn Tage, seitdem der russische Vorschlag Bulgarien zu besetzen, die orientalische Frage einen gefährlichen Aspekt annehmen ließ, Mundvorräthe und Kriegsmaterial in sehr ansehnlichen Quantitäten nach Malta verschifft worden sind. Bedeutsam ist auch der Umstand, daß Lord Napier von Magdala, der neuernannte Gouverneur von Gibraltar, sich etliche Wochen eher auf seinen Posten begab als er beabsichtigt hatte. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind am Sonntag in Malta angekommen, ersterer an Bord der von ihm befehligten Panzerfregatte „Sultan“ aus der Besikabai, letztere in einer russischen Yacht aus Livadia. — Das englische Generalpostamt sendet zwei hervorragende Beamte nach den Vereinigten Staaten, die sich mit dem amerikanischen Telegraphensystem bekannt machen und darüber einen Bericht erstatten sollen.

London, 17. October. Das „Reutersche Bureau“ will wissen, daß zwischen Rußland u. Oestereich eine Vereinbarung zu erwarten wäre, wonach Rußland im Falle, daß die Türkei einen Waffenstillstand von kurzer Dauer ablehnen sollte, eine militärische Besetzung der insurgirten türkischen Provinzen vornehmen würde. Oesterreich würde in diesem Falle eine provisorische Neutralität bewahren. Die Vereinbarung würde, wie gerüchtweise verlautet, auch Bestimmungen für weitere Eventualitäten enthalten. Eine anderweite Bestätigung dieser circulirenden Gerüchte liegt noch nicht vor. Sie basiren im Wesentlichen wohl darauf, daß Oesterreich im Allgemeinen die russischen diplomatischen Schritte unterstützt.

Rußland. Moskau, 17. October. Prozeß Strousberg. In der heutigen Schwurgerichtssitzung deponirten Loschetschnikoff, Landau und Potjanski sehr ausführlich über die Abrechnung von 1873 und bestätigten, daß die Effekten auf das Konto der Korrespondenten übertragen worden seien.

— Wie man nach Wien meldete, verbot die russische Regierung die Haferausfuhr und wurde auch ein Verbot der Ausfuhr von Schlachtvieh erwartet. — In Belgrad trete man der Königskrönung näher.

Spanien. Zur Protestantenverfolgung durch den katholischen Clerus meldet man von Madrid, den 16. Oktober, daß der Bischof von Minorka den Lehrern an den Elementarschulen streng verboten habe, die Kinder von Protestanten oder Angehörigen anderer dissidentischer Religionsgemeinschaften in ihre Schulen aufzunehmen. Schon im Februar d. J. hat dieser verfolgungssüchtige Priester in einem von uns in Nr. 482 veröffentlichten Erlaß jede Theilnahme protestantischer Kinder an dem öffentlichen Schulunterricht verdammt und zwar in Ausdrücken des krassesten Fanatismus und unglaublicher Bornirtheit. Sollte die Madrider Regierung sich angesichts dieser herausfordernden Haltung der Priester nicht zum Schutze ihrer protestantischen Unterthanen aufraffen können, so wäre es hoch an der Zeit, daß die protestantischen Mächte sich ihrer bedrückten spanischen Glaubensgenossen annähmen und den Staatsweisen am Manzanares zu Gemüthe führten, wie § 11 der spanischen Verfassung ausgelegt werden müsse, damit solche Ausbrüche bischöflichen Fanatismus nicht ungestraft bleiben.

Türkei. Dem „Tageblatt“ wird aus Belgrad vom 11. d. Mts. berichtet: Die Behauptung der türkischen Diplomaten, daß Rußland mit der Pforte thatsächlich schon lange in Krieg sich befindet, wird durch die offenherzigen Mittheilungen vollauf bestätigt, die hier über die russischen Zuzüge gemacht werden. Die Unterstützungs-Comitees in Rußland wenden anhaltend ihre Aufmerksamkeit den militärischen Bedürfnissen Serbiens zu. Dem früheren Mangel an Officieren ist schon seit dem 1. September abgeholfen, zu welchem Zeitpunkte die Zahl der russischen Officiere im serbischen Heere bereits 479 betrug. Bald darauf lenkte Tschernajeff die Aufmerksamkeit der Comitees auf den dringenden Bedarf an geschulten Unterofficieren und zur Stunde sind 592 russische Unterofficiere, von welchen die Hälfte mit Tapferkeitsmedaillen dekorirt ist, in der Morava-Armee allein eingetheilt. Die letzte Lücke, welche auszufüllen war, bot die Kavallerie. In den letzten vier Wochen sind 1800 Kosaken, theilweise mit prächtigen donischen Pferden versehen, eingetroffen, welche der türkischen Kavallerie, ja selbst den als vortreffliche Reitersoldaten bekannten Tscherkessen vollständig ebenbürtig sind. Endlich wurde auch die Artillerie berücksichtigt. Dieselbe hat bekanntlich während des Feldzuges sich durch ihre Treffsicherheit ausgezeichnet. Trotzdem gestattete das geringe Kaliber des serbischen Materials es nicht, größere Wirkungen zu erzielen. Auch in dieser Hinsicht ist jetzt theilweise Hilfe geschaffen. Aus Moskau sind zwei Batterien Mitrailleusen nach dem System Kaulbach und zwei Batterien Geschütze schwersten Kalibers hierher gebracht worden. Gestern wurden sowohl die Mitrailleusen wie die Geschütze nach Deligrad abgeschickt, wo sie von russischen Artilleristen bedient werden sollen. Heute wurde eine schwere Batterie unter Kommando zweier russischer Officiere zur Ibar-Armee abgeschickt. Der russische Lieutenant Mussin-Puschkin, hat sich durch die Sprengung einer von den Türken über die Morawa geschlagenen Brücke glänzend ausgezeichnet, und wurde dafür heute vom Fürsten mit dem Kapitainspatente überrascht. Gleichzeitig soll er Kommandant der Kosakenschaar werden, welche die Leibwache des Fürsten im Hauptquartier bilden wird. Graf Lewaschoff ein bekannter Kosakenführer, soll den Oberbefehl der Kavallerie bei der Drina-Armee übernehmen. Ueber Rumänien sind in den letzten Tagen überaus beträchtliche Quantitäten an Munition hier eingetroffen. Ebenso langten auf diesem Wege 12 Kisten mit Säbeln und 22,000 vortrefflichen Gewehren hier ein.

Türkei. Konstantinopel, 17. October. In hiesigen Regierungskreisen giebt sich in Folge der ablehnenden Haltung, welche Rußland dem türkischen Vorschlage eines 6monatlichen Waffenstillstandes gegenüber eingenommen hat, große Unentschlossenheit kund. — Halet Pascha ist an Stelle Riza Paschas zum Handelsminister, Djewded Pascha an Stelle Khalil Cherif Paschas zum Justizminister, Jussuf Pascha zum Unterrichtsminister ernannt worden. — Das türkische Journal „Bassiret“ wurde unterdrückt. — In einem neulichen Ministerrathe soll Midhat Pascha von Riza Pascha mit Schlägen mittelst eines aus seinem Rathssessel raptim herausgerissenen Stuhlfußes bedroht worden sein. — Ueber Zara wurde am 17. gemeldet: Die Insurgenten aus den Distrikten Liubinje und Newesinje haben sich von Montenegro losgesagt und sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Der Generalgouverneur der Herzegowina hat angeordnet, daß den Insurgenten aus dem Popovobezirke die Rückkehr dahin nach Möglichkeit erleichtert werde. — Die Stärke der in der Herzegowina stehenden türkischen Truppen hat jetzt die Ziffer von 36,800 Mann erreicht.

Cettinje, 18. Oktober. Nachträglich ist konstatirt worden, daß in dem letzten Kampfe bei Maljat nicht nur Djelladdin Pascha, sondern auch Abdi Pascha gefallen ist.

Athen, 18. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Kandidat der ministeriellen Partei, Zaimis, mit 75 von 129 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. — In den Provinzen finden noch fortwährend Versammlungen zu Gunsten der christlichen Bevölkerung in der Türkei statt.

Nordamerika. Aus Washington, 17. Oktober, meldet „W. T. B.“ Präsident Grant hat nach einem in vergangener Nacht abgehaltenen Ministerrathe aus Anlaß der im Süden vorgekommenen Ruhestörungen eine Proklamation erlassen, worin die Schützenklubs von Südkarolina angewiesen werden, binnen 3 Tagen auseinanderzugehen. Alle guten Bürger werden aufgefordert, zur Erhaltung des Ansehens der Gesetze und des öffentlichen Friedens mitzuwirken.

Provinzielles.

÷ **Briesen,** den 16. October. (O. C.) Gestern Nachmitttags fand eine im Harris'schen Saale veranstaltete Wahlvorversammlung der deutschen Wähler statt, welche sehr besucht war. Nachdem Herr Apotheker Thümmel als Vorsitzender eine Anrede an die Versammelten gehalten, worin er die Wichtigkeit des Wahlactes sowie die Folgen von dem Ausfall der Wahl hervorhob, wurden die zu wählenden Wahlmänner anfgestellt, wobei man auf Schwierigkeiten stieß, indem der am diesem Tage hier stattfindende Wochenmarkt Viele am Erscheinen zurückgehalten hatte. — Der Vicar v. Laszewski aus Plusnitz, welcher wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen gerichtlich bestraft wurde und dem der Aufenthalt in den Provinzen Preußen und Posen durch Verfügung der Kgl. Regierung zu Marienwerder untersagt worden ist, wurde vorgestern beim Dekan Polomski hierselbst vom Gensdarmen Ruprecht und Wachmeister Hehlke überrascht und als es ihm gelang, zu verschwinden, von Letzteren verfolgt und auf dem Gehöft des Gastwirth Hirsch ergriffen. Seit dem ist er in ein Fremdenzimmer bei Hirsch inhaftirt, wird dort bewacht und weitere Ordre von der betreffenden Behörde erwartet. — Vor einigen Tagen empfand ein hiesiges Dienstmädchen nach dem Genuß von Brühe einen Magenkrampf und wähnte deshalb von ihrer Herrschaft vergiftet worden zu sein; ebenso glaubte sie auch, daß die ihr von ihrer Herrin gleich darauf gegebene Birne vergiftet sei und aß sie nicht. Sie legte sich in's Bett, wurde aber auch ärztlich consultirt, jedoch fand der Arzt ihre Angaben unbegründet. Andern Tags reiste sie nach Hause. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich nun das Gerücht, sie sei unterwegs in Folge Vergiftung gestorben. Dieses bestätigte sich auch wieder nicht, und ist sie vielmehr per Transport in ihren Dienst zurückgebracht.

Graudenz. Die in den Wahlbezirken der Stadt zu wählenden 56 Wahlmänner sind in den

---

nen unendlich theuer sein, Edie, da sie Deine herannahende Abreise so mannhaft ertragen.

Er schwieg. Es war eine langathmige Rede gewesen, und langathmige Reden pflegten Mr. Stuart zu ermüden. Er lehnte sich zurück u. betrachte seine schöne Muhme, die nähend in seiner Nähe saß, trägen, halbgeschlossenen Auges.

Die Arbeit sank auf ihren Schoß, eine leichte Röthe flog über ihr braunes Gesicht.

Charlay, erwiederte sie ernst, es wundert mich nicht, daß Du dies sagst. Es ist wahr, und Niemand sieht es besser ein als ich. Ich bin ein unangenehmes Geschöpf, ein selbstsüchtiges, lästiges Wesen, eine müßige, unzufriedene Freudenstörerin. Es wundert mich nur, daß Du nicht fürchtest mich mit Dir zu nehmen.

Mr. Stuart richtete sich überrascht auf.

Mein bestes Mühmchen, nicht diesen fürchterlichen Ernst! Hätt' ich gewußt, daß Du es so Ernst nehmen würdest —

Laß uns einmal ein ernstes Wort mit einander reden, bleibt uns doch ein ganzes Leben zu Zank und Streit übrig, sprach Miß Darrell, als ob Zank und Streit der angenehmste Zeitvertreib wären. Ich setze mich so manches Mal hin und sinne darüber nach, weshalb ich mich in meinem gegenwärtigen Leben so elend — so elend fühle, warum ich die Aussicht auf ein anderes mit solcher Freude begrüße. Ich sehe andere Mädchen — hübschere, klügere, nach jeder Richtung vollendetere als ich — und ihr Leben genügt ihnen vollkommen. Das tägliche Brod gewöhnlichen Hausmannslebens, welches ich so dürr und ungenügend finde, behagt ihnen und befriedigt sie. Ich muß wohl nicht die eigentliche Lebensfähigkeit besitzen, wenn der Glanz der Neuheit geschwunden ist, werde ich voraussicht- auch jenes Leben müde werden, welches mir nun bevorsteht. Ein neues Kleid, ein Tanz, ein Ball und die Hoffnung auf einen zu hoffenden Gatten genügt den Mädchen, von welchen ich spreche. Was mich betrifft — lassen Sie Ihr sarkastisches Lächeln, mein Herr! — so ist der Gedanke an einen künftigen Gatten —

Eitelkeit und ein gereiztes Gemüth sprechen aus Dir. Aber ein künftiger Gatte ist doch dabei — Du siehst Dich gezwungen, dies zuzugeben, Dith. Ich bin neugierig, was das für ein Mensch sein soll. Ein moderner Sir Lancelot, schön wie alle Götter des Olymps, muthig wie Löwenherz, gewandt wie Chesterfield und reich wie Fortunatus. Getroffen?

Nein, mein Herr — nicht im Entferntesten. Reich wie Fortunatus, das geb' ich zu; doch fordere ich nichts mehr. Die Lancelots des Lebens sind, wenn es deren überhaupt giebt, größtentheils arme Männer, und mit armen Männern will ich nichts zu schaffen haben. Meine Heirath soll ein ganz geschäftliches Unternehmen sein — das habe ich schon lange mit mir ausgemacht. Er mag die Gestalt und das Gesicht eines Satyrs haben, mag seine sechszig Jahre zählen, wenn er nur eine Million oder dergleichen sein eigen nennt. Ich werde ihm, wenn er um meine Hand bittet, mein schönstes Compliment machen und „Ja, mein Herr, ich danke Ihnen“, sagen. Wenn Apollo selber mit einer leeren Börse vor mir kniete, ich würde ihm mit Mitleid und Verachtung den Rücken kehren.

Gilt das Mir, Edie? fragte Mr. Stuart sich erhebend und auf seinem Ellbogen gestützt bewundernden Blickes auf sein schönes Gesicht in den Spiegel blickend, denn wenn dem so ist, so rege Dich nicht auf. Die Warnung schlägt an keine tauben Ohren — ich werde Dich um Deine Hand nicht bitten.

Ich hatte dies auch nicht im Sinne, sagte Edith lachend. Ich strebe nie so hoch hinaus. Es hieße ebensoviel einen glänzenden hellen Stern lieben u. s. w., als den einzigen Sohn von James Stuart Esquire, in directer Linie von den Prinzen von Schottland stammend, und Banquier der Wallstraße. Nein, Charley, ich weiß, was Du thun wirst noch drei oder vier Jahre, wie bis jetzt, schön, wohlgekleidet und manierlich durch's Leben schlendern, dann wird eines schönen Tages Dein Vater zu Dir kommen und in strengem Baßtone sagen, Charley — Edith spricht mit dramatischem Ausdruck, und es ist, als ob eine trockene rauhe Männerstimme spräche — da hast Du Miß Petroleum — Vater anderthalb Millionär — einziges Kind — bestelle einen neuen Anzug, gehe hin und halte um ihre Hand an. Du aber wirst ihn trübe seufzend ansehen und gehorchen. Ihr Vater wird Ihnen Ihre Gattin wählen, mein Herr und Sie werden sie als guter Junge heirathen, wann Ihnen befohlen wird. Es würde mich indessen nicht Wunder nehmen, wenn der Zweck dieser seiner bevorstehenden Europareise die Wahl einer Gattin für Dich und eines Gatten für Trixy wäre.

Würde Dich das nicht Wunder nehmen? mich desgleichen. Staune nie — verträgt sich nicht! mit meinen Grundsätzen, murmelte Charley.

Es geht, so viel ich mir habe sagen lassen, eine Unzahl von Mitgliedern der Aristokratie im Auslande, die bereit wären ihre Krönchen durch Verbindung mit der Plutokratie frisch zu vergolden. Eine Unzahl von Lady Jane's und Lady Maty's, sind bereit, sich dem Höchstbietenden zu verkaufen.

Wozu auch Edith Darrell bereit ist.

Wozu auch Edith Darell bereit ist. Es hört sich wohl sehr schön an, das Gerede von Lieb- und Hingebung, von der Leere des Daseins, in welchem dieselben fehlen; wenn man viel Geld hat, so kann man sie entbehren, glaube mir. Ich habe recht viele Romane gelesen, aber sie haben mich in dieser Hinsicht nicht irre geführt. Aus Allem, was ich gelesen, muß ich vielleicht mehr schließen, daß dieses gewisse Wechselfieber ein sehr unerquicklicher Zustand sein muß. Man liebe Niemand als sich selber und es wird kein menschlich Wesen geben auf der Welt, in dessen Macht es stünde, uns recht elend zu machen.

Ein Prinzip, dessen Richtigkeit nur seiner Selbstsucht gleich kommt.

Ja, es ist ein selbstsüchtiger Grundsatz, doch wird gerade solch selbstsüchtigen Leutchen das beste auf Erden zu Theil. Ich bin selbstsüchtig und weltlich gesinnt, ehrgeizig und herzlos, und besitze Alles, was man unter „hassenswerth“ versteht. Du dürftest es recht bald selber einsehen.

Eine höchst überflüssige Zusicherung, mein liebes Kind, es springt dem ungeschicktesten Beobachter in die Augen. Aber nun, Edith, höre mich einmal — es ist mein Ernst, merke Dir's. Er erhebt sich wieder auf seinen Ellbogen und sieht mit eigenthümlichem Lächeln in ihr düster entschlossenes, spöttisches junges Gesicht. Nimm an, ich wäre wahnsinnig in Dich verliebt, wahnsinnig verliebt, ist doch wohl die landläufige Phrase? nimm an, ich kniete zu Deinen Füßen, die ganze Stufenleiter der allgewaltigen Leidenschaft durchlaufend — und suchte Dich durch Gebet, Ermahnung und flehentliche Bitte zu einer Heirath mit mir zu bewegen. Du würdest nicht „Nein“ sagen, Edie? Du hast mich lieb — leugne es nicht — Du weißt es ja — hast mich so lieb, daß Du mich morgen heirathen würdest, wenn es darauf ankäme. Würdest Du mich zurückweisen, trotz meiner Abhängigkeit von meinem Vater und meiner leeren Börse?

Er ergriff die Hand und hielt dieselbe trotz ihres Sträubens fest.

Thätest Du es, Edie? fragte er, seinen Arm um ihre Taille schlingend. Ich bin kein Mondscheinschwärmer, aber ich glaube, ich bin verliebt. Geh', Du thätest es nicht, Du könntest mir nicht den Laufpaß geben.

(Fortsetzung folgt.)

Vorversammlungen endgültig aufgestellt worden und durchweg liberal, so daß die Wahl der beider liberalen Candidaten Kommerzienrath Bischoff und Gutsbesitzer Schnackenburg Seitens derselben gesichert erscheint. In 2—3 Wahlbezirken werden allerdings zum Theil polnische Wahlmänner hiervon eine Ausnahme machen.

Königsberg, 18. Oktober. Der gestern gezogene 2. Hauptgewinn von 300,000 Mk ist in die hiesige Fischer'sche Collekte gefallen.

Lyk. In den nahen russischen Forsten werden wieder häufig Wölfe gesehen. Einige derselben treiben auch schon diesseits der Grenze ihr Wesen. Bei hellem Tage überfallen die Bestien Schafheerden und bei Nacht wagen sie sich sogar an die auf der Weide befindlichen Pferde. Dem Besitzer D. in Th. wurden in einer Nacht 2 Pferde und einem Bauern aus K. ein Füllen von Wölfen zerrissen.

Stolp 17. October. Bei der Ersatzwahl zum Reichstag des Wahlkreises Stolp-Lauenburg an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Denzin wurde der altconservative Kreisdeputirte von der Osten-Jannewitz mit 5717 Stimmen gewählt. Gegen-Candidat war Rittergutsbesitzer Kette auf Jassen, freiconservativ, der 2622 Stimmen erhielt. (D. Ztg.)

Rossiten. Ein bedauernswerthes Unglück hat in voriger Woche unser Dorf betroffen. Zwei Schiffer, welche schon am 26. v. M. mit einem Kahne übers Haff fuhren, um in Inse Heu einzukaufen, kenterten mit ihrem Fahrzeuge und fanden den Tod in den Wellen. Es herrscht große Trauer in unserm Orte, da besonders der eine der Unglücklichen sich allgemeiner Liebe und Achtung erfreute.

Budgetrecht der Stadtverordneten.

Vom Abgeordneten und Stadtrath Zelle erscheint soeben eine kleine Schrift über das Budgetrecht der Stadtverordneten (bei Bürenstein, Niederwallstraße 22, Preis 15 Pf.), welche gegenüber den unklaren und unrichtigen Vorstellungen, die sich in diesem Punkt in einzelnen Kreisen gebildet haben, gerade im gegenwärtigen Augenblick von großem Interesse ist. Bezeichnend ist der Schluß der Schrift, in welcher Stadtrath Zelle die Frage aufwirft, ob nicht anstatt der ewigen und oft kleinlichen Kompetenzstreitigkeiten zwischen Magistrat und Stadtverordneten die ganze Magistratsverfassung, das städtische Zweikammersystem überhaupt zu beseitigen ist.

„Hierüber läßt sich reden. Besonders mit Männern, die längere Zeit (vornehmlich in gewissen größeren Städten) Mitglied einer Kommunalbehörde waren und mürbe gerieben sind zwischen den beiden ewig quetschenden und knarrenden Rädern unseres Dualismus. Der Mann hat unser Vertrauen, heute wählen wir ihn zum Stadtrath, morgen wird er uns verdächtig und übermorgen ist er unser Feind. Man wird des üblichen Jahreswende-Kampfes und der ewigen Kompetenzstreitigkeiten müde; man bekommt es satt und sieht nach und nach mit Sehnsucht nach Wien und sogar fast nach Köln.'

Der Verfasser will von dem bevorstehenden Einkammersystem das Beste aussuchen und neigt sich offenbar nicht der rheinischen Verfassung, sondern einer der Kreis- und Provinzialordnung nachzubildenden Verfassung zu, wonach der Magistrat nur Exekutivausschuß der Stadtverordnetenversammlung ist, demgemäß aber auch die Mitglieder dieses Ausschusses zugleich Mitglieder der Vertretung sein können.

Der in unseren kommunalen Kreisen zur Zeit maßgebende Liberalismus schreckt freilich zur Zeit noch vor solchem Radikalismus zurück, welcher die Stadtverordneten allerdings souverain macht, ihnen dabei aber nicht bloß die Rolle des Opponirens und Nörgelns zuweist, sondern auch die Verantwortlichkeit für positives Schaffen auflegt. Gleichwohl ist es Zelle's großes Verdienst, die Debatten über Budget und Etatsrecht auf den Urgrund zurückgeführt zu haben, ohne den sie keinen Halt haben; auf die städtische Verfassung selbst! — Wer das Zweikammersystem, das Veto des Magistrats gegen alle von den Stadtverordneten beschlossenen Neuerungen aufrecht erhalten will, kann nicht zugleich ein Budgetrecht wollen, das den Stadtverordneten das Recht giebt, bei Gelegenheit der Etatsfestsetzung ohne Zustimmung des Magistrats den Bürgern neue Lasten und neue Ausgaben aufzuerlegen. Die meisten der Redner über Budgetrecht geben, scharf gefragt, dies auch zu. Wenn das aber nicht unter unbedingtem Budgetrecht verstanden werden soll, so muß Zelle's Schriftchen Jedermann überzeugen, daß der große Kampf um das „Budgetrecht" gegenstandslos ist. Das selbstständige Recht der Stadtverordneten, jede Summe abzusetzen, ist von Niemand bestritten, das selbstständige Recht der Stadtverordneten, feststehende Einnahmetitel der Summe nach zu veranschlagen, ist von der Fortschrittspartei des Landtags durch einen Antrag Klotz, Zelle, Parisius u. s. w. klarzustellen versucht worden.

Verschiedenes.

— Hinrichtungen. Zwei vom oberbaierischen Schwurgerichtshof gefällte Todesurtheile gegen zwei Mörder wurden am 9. October im Hofraum der Frohnveste zu München vollzogen. Punkt 7 Uhr trat die Hinrichtungskommission in die Zelle des einen Verurtheilten, Namens Gläsgen und verkündete ihm, daß sein letzter Augenblick gekommen sei. Gläsgen hörte stumm zu und ließ sich die Hände ruhig auf den Rücken binden, worauf er in den inneren Hof hinab geführt wurde. Hier erwarteten ihn der Scharfrichter Feller u. dessen Gehülfen, worauf ihm nochmals das Todesurtheil vorgelesen und der Stab über sein Leben gebrochen wurde. Zu diesem Acte wurden nur die 24 Urkundungspersonen zugelassen. Alsdann ward die Hinrichtung an dem Deliquenten vollzogen, der vollständig abgemagert u. mit tiefblassem Gesichte einen bemitleidenswerthen Anblick darbot. Kurz nach $7^1/_4$ Uhr wiederholte sich derselbe traurige Act an dem zweiten Mörder, Namens Ruf, der blaß und vor dem Tode zitternd, gewaltsam von seiner Zelle in den Hof gebracht werden mußte. Dort wurde er gefaßter und betete vor seinem Ende laut mit dem Geistlichen. Um $7^1/_2$ Uhr waren beide Hinrichtungen vorüber. Beide Verbrecher standen im 26 Lebensjahre.

Locales.

— **Wahlmänner-Versammlung.** Obwohl in den meisten der 13 Wahlbezirke, in welche unsere Stadt diesmal getheilt ist, sich die Mehrheit der zu den Vorversammlungen erschienenen Urwähler entschieden für die Wiederwahl des Herrn Dr. Bergenroth ausgesprochen hat und vielfach auch die zu Wahlmännern vorgeschlagenen Bürger nur auf die Liste gesetzt wurden, nachdem sie vorher die Erklärung abgegeben hatten, sie würden wenigstens im Falle einer engeren Abstimmung ihre Stimme für Herrn Dr. Bergenroth abgeben; so scheint es uns doch dringend nothwendig, daß die Wahlmänner der Stadt Thorn sowie die aus der Mocker und Podgorz auf einen der nächsten Tage — vielleicht Sonntag, den 22., 11 Uhr Vormittags — zu einer Wahlmänner-Versammlung berufen werden. Unter den obwaltenden Verhältnissen liegt es entschieden im Interesse der Stadt Thorn und der anderen Städte des Wahlkreises, daß die aus den Städten hervorgegangenen Wahlmänner am Wahltage in Culmsee einig und einstimmig auftreten. Solche Einstimmigkeit und Einigkeit ist aber nur zu erreichen, wenn die Thorner Wahlmänner zunächst sich gegenseitig über ihre Ansichten hinsichts der Candidaten zum Abgeordneten aussprechen, dann den Beschluß fassen und die Zusicherung geben, daß die Minderheit der Mehrheit nachgiebt, daß also am 27. alle Stimmen einmüthig abgegeben werden, und endlich darüber abstimmen, auf welchen Namen die Stimmen der Thorner und hoffentlich auch die der beiden vorerwähnten Nachbarorte lauten sollen.

Die in Thorn, Mocker und Podgorz etwa gewählten Wahlmänner polnischer Nationalität werden, wie dies immer der Fall war, und wir es ihnen auch durchaus nicht verdenken, am 27. zuerst für einen polnischen Candidaten stimmen, die polnischen Wahlmänner pflegen aber, sobald sie sehen, daß sie sich in der Minderzahl befinden und also keine Aussicht für die Durchbringung eines Polen haben, das Wahllokal zu verlassen und sich an dem Wahlgeschäft weiter nicht zu betheiligen. Es wäre gut, wenn wenigstens die in Thorn etwa ernannten Wahlmänner der Polen diesmal anders handelten. Daran, daß ein Pole zum Vertreter des Wahlkreises Culm-Thorn gewählt wird, ist trotz des Zwiespaltes unter den Deutschen doch nicht zu denken. Es handelt sich bei letzteren nur um die Entscheidung zwischen Stadt und Land, in beiden Fällen um die Wahl eines Deutschen; die Nationalität und Sprache kommt also gar nicht in Frage. Aber wie den deutschen, so muß auch den polnischen Bürgern unserer Stadt daran gelegen sein, daß ein Mann aus der Stadt zum Abgeordneten gewählt werde, und dazu können auch die polnischen Städter durch ihre Stimmen helfen, ohne ihre Nationalität aufzugeben.

— **Concert.** Wir machen unsere Leser auf das in heutiger Nummer veröffentlichte Concert-Programm des „Vereins zur Unterstützung durch Arbeit" noch besonders aufmerksam. Dasselbe ist in der That ein durchaus klassisches und wird durch dasselbe die Concertsaison für diesen Winter auf würdige Weise eröffnet. Wir erwähnten bereits, daß unsere ersten hiesigen musikalischen Kräfte, die Herren Schapler und Lang, in liebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung zugesagt haben, wodurch uns die Reminiscenz an die früher uns von ihnen gewährten Genüsse der Quartett-Soiréen aufs Neue wachgerufen wird. Die Ausführung der Clavierpartien in den beiden angesetzten Trio's, sowie einiger Solo's (Bourrée von Bach), Nocturne von Chopin, Venezia u. Napoli von Liszt) hat eine langjährige und besonders talentvolle Schülerin des Kullack'schen Conservatoriums auf's Freundlichste übernommen, und können wir uns freuen, durch dieses Zusammenwirken wieder einmal eine vollendet aufgeführte Kammermusik zu hören. Hiesige Dilettanten haben den Vortrag der Gesangspiecen, sowie der beiden achthändigen Ouverturen übernommen und dürfte namentlich von letzteren als öffentlich hier in den letzten Jahren nicht Gehörtem dem Publikum ebenfalls ein dankenswerther Genuß versprochen werden. Wir hoffen, daß der Erfolg den wirklich annerkennenswerthen Bestrebnngen seitens des Comitee's des genannten Vereins entsprechen wird.

— **Theaterangelegenheiten.** Dir. Schön, dem bekanntlich vom 1. November ab für den diesmaligen Winter die Benutzung des hiesigen Stadttheaters zugesichert ist, hat die Vorstellungen seiner Gesellschaft in Bromberg am 15. Oktober eröffnet. Beurtheilungen der Leistungen der Gesellschaft haben wir in der Brbr. Ztg. noch nicht gefunden. Voraussichtlich wird Hr. Dir. Schön nächstens wenigstens auf einen Tag hier sein um die nöthigen Einleitungen für die hier zu gebenden Vorstellungen zu treffen.

— **Literarisches.** Ein wichtiges Schriftchen für alle Mütter erschien soeben in dem Verlage von E. Herrig in Elberfeld unter dem Titel: **„Die künstliche Ernährung des Kindes im ersten Lebensjahre"**, von Dr. Th. Riesenstahl, Brunnenarzt am Kaiser-Wilhelmbade zu Driburg. — Preis 1 Mk 25 ₰. — Zu haben in Thorn bei Walter Lambeck.

Mit Recht kann dieses hübsch ausgestattete Schriftchen zu denjenigen wenigen Erscheinungen gezählt werden, die eine wirklich allgemeine Beachtung verdienen, denn das behandelte Thema berührt die innersten Interessen unseres Volks- und Familienlebens. — Das Büchelchen ist aus der Feder eines tüchtigen, bewährten Arztes hervorgegangen; je weiter man in den Inhalt eindringt, desto mehr gewinnt man die Ueberzeugung, daß der Herr Verfasser in allen seinen Mittheilungen auf dem sicheren Boden langjähriger, praktischer Erfahrungen steht. — Es werden hier keine trockenen, strengwissenschaftlichen Lehrsätze aufgestellt, denen der Laie kein Interesse abgewinnen kann, sondern in klarer, jedermann verständlichen Weise bietet der Herr Verfasser eine angenehme, belehrende und zugleich unterhaltende Lectüre. Zuvörderst wird die Ammenfrage, sodann die Theorie der künstlichen Ernährung erschöpfend behandelt, die praktische Anleitung zur künstlichen Ernährung gegeben und endlich die künstliche Ernährung in der Großstadt besprochen, und Alles finden wir mit gründlicher Sachkenntniß dargestellt. — Ein erfrischender Zug warmer Liebe zu unseren kleinen Lieblingen durchweht außerdem die ganze Schrift und zeichnet uns oft wirklich packende Situationen.

Zur Erläuterung des Textes sind dem Werkchen künstlerisch ausgeführte, lithographirte Zeichnungen beigegeben.

Die ganze Schrift ist im vollsten Sinne des Wortes das schönste und unentbehrlichste Familienbuch.

— **Lotterie.** Bei der Ziehung am 17. d. Mts. fielen:

56 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 3040, 3223, 3846, 3922, 4622, 4687, 5169, 7782, 8800, 9197, 9882, 12,593, 16,807, 17,086, 19,988, 20,998, 21,038, 23,095, 23,173, 25,215, 28,067, 29,830, 33,778, 35,602, 35,915, 36,003, 38,842, 41,102, 45,523, 45,881, 49,874, 52,351, 54,356, 58,043, 60,595, 63,029, 65,155, 65,825, 68,567, 68,668, 69,611, 72,650, 73,883, 74,821, 77,746, 78,285, 84,188, 85,000, 88,606, 88,700, 88,813, 89,918, 92,331, 93,490, 93,583, 94,894.

52 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 492, 2393, 4822, 7288, 11,372, 11,768, 14,279, 15,751, 16,039, 17,931, 19,907, 20,096, 21,581, 21,652, 22,209, 24,095, 25,220, 25,240, 25,796, 26,130, 26,739, 27,493, 30,921, 34,467, 35,541, 37,146, 38,739, 41,634, 43,418, 47,600, 48,629, 50,601, 56,603, 56,614, 57,732, 59,604, 62,340, 62,542, 64,195, 67,480, 74,384, 76,334, 76,821, 79,518, 83,688, 86,255, 88,039, 90,011, 91,906, 92,960, 93,507, 94,405.

66 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 1476, 1950, 3104, 3910, 6091, 6138, 9313, 13,717, 14,206, 14,456, 17,285, 17,654, 18,995, 20,938, 23,667, 25,303, 25,502, 26,410, 26,727, 27,252, 27,736, 28,025, 29,031, 29,701, 30,094, 33,924, 34,066, 35,055, 35,190, 36,779, 38,793, 42,138, 42,922, 48;143, 49,375, 54,169, 56,294, 56,441, 56,813, 57,127, 58,169, 66,471, 66,955, 70,448, 73,284, 74,221, 74,329, 74,604, 75,398, 77,332, 79,256, 79,393, 82,505, 85,044, 85,348, 85,894, 85,981, 86,121, 86,781, 87,625, 87,679, 90,071, 93,174, 93,325, 93,551, 94,624.

— Bei der am 18. Octbr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. preußischer Klassenlotterie fielen:

Der Hauptgewinn von 450,000 Mk auf Nr. 67,234.

1 Gewinn zu 30,000 Mk auf Nr. 6486.

1 Gewinn zu 15,000 Mk auf Nr. 18,928.

8 Gewinne zu 6000 Mk auf Nr. 8371, 10,876, 30,360, 30,523, 47.778, 58,955, 67,065, 68,274.

31 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 4502, 6045, 8434, 8803, 16,140, 17344, 18,249, 22,875, 23,996, 26,042, 35,251, 36,859, 39,942, 47,148, 58,630, 62,931, 65,531, 68,201, 69,565, 72,899, 74,559, 76,320, 79,438, 79,979, 80,153, 80,914, 82,069, 86,396, 90,172, 90,576, 94,786.

58 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 657, 983, 6014, 6260, 7440, 11,827, 12,089, 14,526, 15,005, 20,039, 26,034, 27,971, 29,119, 29,121, 29,973, 29,975, 31,299, 33,393, 35,134, 35,173, 35,815, 38,404, 41,052, 44,013, 47,547, 49,140, 54,080, 56,156, 57,975, 58,628, 58,650, 59,551, 60,660, 64,002, 67,207, 67,955, 69,774, 70,632, 72,038, 72,267, 72,318, 74,161, 75,695, 76,800, 77,437, 78,148, 81,169, 82,209, 82,734, 82,807, 83,125, 83,528, 84,506, 87,952, 89,798, 90,189, 93,977, 94,539.

61 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 84, 4023, 4391, 5846, 7125, 7710, 7943, 8363, 8676, 12,428 12,565, 13,293 14,048, 15,098 16,513, 18,033, 19,600, 19,980, 20,420, 20,598, 23,029, 23,558, 26,182, 27,596, 28,679, 28,762 29,376, 30,717, 39,124, 39,156, 46,978, 47,572, 47,728, 48,078 51,467, 51,553, 51,987, 54,041, 54,627, 59,114, 60,192, 60,732, 61,116, 62,857, 63,505, 65,128, 66,922, 67,039, 67,193, 71,831, 72,132, 72,951, 73,896, 74,495, 80,423, 80,740, 83,701, 86,049, 88,912, 93,713, 94,208.

— Der erste Hauptgewinn von 450,000 Mk fiel auf Nr. 67,234 nach Köln a. R. bei Reinbold.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 18. October.

Gold rc. rc. Imperials 1395,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 169,25 bz.
do. do. ($^1/_4$ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 262,00 bz.

Die ungünstigen politischen Verhältnisse haben auf die Stimmung am heutigen Getreidemarkt anregend gewirkt und es entwickelte sich unter anziehenden Preisen ein mäßig belebtes Termingeschäft.

Von Weizen und Roggen waren die späteren Sichten bevorzugt, während Hafer auf die laufende am meisten begehrt war. Im Effektivhandel sind nur wenig bessere Preise erzielt worden und der Absatz war auch nur schwach. Roggen gek. 13000 Ctr., Hafer gek. 4000 Ctr.

Rüböl hat sich so ziemlich im Werthe behauptet.

Spiritus ist abermals ein Geringes besser bezahlt worden, hatte aber nur schwachen Verkehr. Gek. 200000 Liter.

Weizen loco 183—225 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 150—186 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 Mk, Futterwaare 160—168 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 68,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58,5 Mk bez. — Petroleum loco 44 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 50,5—2 Mk bez.

Danzig, den 18. October.

Weizen loco fand heute am Markte willige Kauflust bei nicht großer Zufuhr und sind ziemlich rasch 650 Tonnen zu 1—2 Mk pro Tonne besseren Preisen als gestern, besonders für die feineren Gattungen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 130 pfd. 195 Mk, 131/2 pfd. 196 Mk, bezogen 127 pfd. 190 Mk, bunt 128/9 pfd. 197 Mk, hellfarbig 122 pfd. 197 Mk, 127/8 pfd. 201, 202 Mk, 128/9 pfd. 203 Mk, hellbunt und glasig 130, 132 pfd. 204, 205, 206 Mk, weiß 129/30, 130/1 pfd. 207 Mk, 131/2 pfd. 208 Mk pro Tonne. Termine höher gehalten. Regulirungspreis 203 Mk. Gek. 100 Tonnen.

Roggen loco fest nnd nur 20 Tonnen zu unbekannt gebliebenem Preise gehandelt. Regulirungspreis 158 Mk. Gek. 100 Tonnen. — Gerste loco große 115/6 pfd. mit 161 Mk pro Tonne gekauft. — Hafer loco mit 152 Mk pro Tonne bezhalt. — Spiritus ohne Zufuhr.

Breslau, den 18. October. (S. Mugdan.

Weizen weißer 16,60—18,90—20,80 Mk, gelber 16,40—18,80—19,70 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 17,00 — 18,00 Mk, galiz. 13,70—15—15,20 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—14,80 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 19. October. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 189—196 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 158—163 Mk
Gerste per 1000 Kil. 135—140 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 142—147 Mk.
Erbsen 142—145 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—$8^1/_2$ Mk.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 19. October 1876.

Fonds. . ziemlich fest.		18./10.76.
Russ. Banknoten	262—75	262
Warschau 8 Tage	253—50	256—40
Poln. Pfandbr. 5%	70—70	71—50
Poln. Liquidationsbriefe	63	60
Westpreuss. do 4%	90	94—80
Westpreus. do. $4^1/_2$%	99—50	100—80
Posener do. neue 4%	93—50	94—25
Oestr. Banknoten	160—60	160—65
Disconto Command. Anth.	111—10	111—25
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	210	209
April-Mai.	217	216—50
Roggen:		
loco	155	155
Octbr-Novbr.	155—50	154—50
Novbr-Dezpr	156	155—50
April-Mai	162	161—50
Rüböl.		
Oktb-Novbr.	69—70	68—60
April-Mai	72—40	71—40
Spirtus:		
loco	50—40	50—30
October.	50—60	50—70
April-Mai	52—90	53—10

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

14. Octbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	334,72	17,5	S1	ht.
10 Uhr A.	334,75	12,1	OSO1	vht.
15. October.				
6 Uhr M.	334,70	9,3	O1	ht.

Wasserstand den 18. Octbr. 2 Fuß 4 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Im Nordosten ist das Barometer stark gestiegen und ist ein barometrisches Maximum über Finnland und Umgegend erschienen, während im Westen der Druck fortfährt, abzunehmen. Die Gradienten sind dadurch stärker und die auf der Ostsee östliche, auf der Nordsee südöstliche und im Westen südliche Luftströmung lebhafter geworden. In Dänemark herrscht starker OSO., sonst sind die Winde größtentheils noch schwach, die Temperatur ist auf der Nordsee und in Nordschweden gestiegen, in dem Streifen—Karlsruhe—Petersburg und Wien—Kiew gefallen, das Wetter vorwiegend trübe, im Südosten theils heiter, theils neblig.

Hamburg, 17. October 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Restaurationslokale im Rathskeller hierselbst auf fernere 5 Jahre nämlich vom 1. März 1877 bis dahin 1882 haben wir einen Licitations-Termin auf Sonnabend den

28. October cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale vor dem Herrn Bürgermeister **Banke** anberaumt, zu welchem wir Unternehmer unter dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Bietungs-Caution 600 Mr. beträgt und vor Beginn des Termins bei unserer Kämmerei-Kasse eingezahlt werden muß, sowie, daß die Vermiethungsbedingungen, welche während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen, vorher zu unterschreiben sind.

Letztere werden auf Wunsch auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Thorn den 19. September 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 6. d. M. ist heute die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Adolf Wollenberg ebendaselbst unter der Firma „A. Wollenberg“ in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 504) eingetragen.

Thorn, den 7. October 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 9. d. M. ist heute die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Gustav Gabali ebendaselbst unter der Firma „Gustav Gabali“ in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 505) eingetragen.

Thorn, den 10. October 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Tanzunterricht.

Sonnabend d. 21. October cr. In der Aula der höheren Töchterschule Bäckerstraße.

Nach erfolgter Rücksprache mit Zustimmung des Herrn Directors Dr. Prowe, und nach erfolgter Rücksprache und mit Zustimmung des Herrn Gymnasialdirectors Lehnert

Eröffnung des Tanzcursus:
Von 5—6½ Uhr Nachmittags für Damen.
Von 7—8½ Uhr für Gymnasiasten.
Montag d. 23. Octbr. cr.
im Artushofe
1. Tanz-Unterrichtsstunde für den kaufmännischen Circel Abends von 8—10 Uhr.

Fernere Anmeldungen zu den verschiedenen Circeln erbitten wir in unserer Wohnung, Passage, Elisabethstraße Nr. 1 bei Herrn Kaufmann **Lesser Cohn.**

Hochachtungsvoll und ergebenst
E. v. Donis und Frau.

30 fette Gänse

verkauft Heute 9 Uhr früh
Hôtel Copernicus.

Concert

zum Besten des Vereins „Zur Unterstützung durch Arbeit.“

Sonnabend, den 21. Oktober in der **Aula des Gymnasiums.**

Programm:

1. Ouverture, „Hans Heiling“. 8händ. Marschner.
2. Trio. Es-dur. I. Satz. Schubert.
3. a) „Da lieg ich unter den Bäumen.“ Mendelssohn.
   b) „Widmung.“ Schumann.
4. a) Bourrée. A-moll. Bach.
   b) Nocturno. H-dur. „Oeuvres posthumes. Chopin.
   c) Venezia e Napoli. „I. Gondoliera.“ Liszt.
5. Ouverture. „Hebriden.“ 8händ. Mendelssohn.
6. a) „An der Linden.“ Jensen.
   b) „Dem Herzallerliebsten“ Taubert.
7. Trio „D-dur.“ Op. 70. Beethoven.

Anfang 7½ Uhr.

Billets à 1 M. 50 Pf., Schülerbillets à 75 Pf. sind in den Buchhandlungen von **Walter Lambeck, E. F. Schwartz** und **Wallis** zu haben.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 21. d. M. Abends 8 Uhr im **Artushofe**

CONCERT,

nachher **Tanz**.

Die Vereins-Abzeichen sind anzulegen.
Thorn, den 19. October 1876.
Krüger.

Tanz-Unterricht

von
J. Jettmar.
Balletmeister und Tanzlehrer.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in Kurzem hier wiederum eintreffe.

Verlag von **E. Herrig** in **Elberfeld.**

Die künstliche
Ernährung des Kindes
im ersten Lebensjahre
von
Dr. Theodor Riefenstahl,
Brunnenarzt am Kaiser-Wilhelm-Bade zu Driburg.

In klarer, Jedermann verständlichen Weise ist die künstliche Ernährung besprochen und auch die Anleitung zur practischen Ausführung gegeben. Alles ist durch Abbildungen erläutert. Das Schriftchen ist ein unentbehrliches Familienbuch

Preis 1 Mr. 25 ₰.

Vorräthig bei **Walter Lambeck.**



Gutes Schweine-Pöckelfleisch, sowie auch gut gekochten und rohen Schinken täglich zu haben bei

J. Wistrach.

„VERONIKA“

Beste Oberschlesische **Salon- und Küchenheizkohle,** sowie alle anderen Marken Steinkohle offerirt billigst

Sigismund Steinitz, Breslau.
Bismarkstraße 12.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Elisabethstr. 4 ist zu haben

Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Neige floconnée

(Schneeflocke). Meter . . . . 2 Mk. 85
sowie 30 Serien neuer Herbst- und Winterstoffe 0,90 Mk. per Meter an;

Besatz-Sammet

in entsprechenden Farben-Tönen Meter . . . . 7 Mk. 50
Halbsammet, Meter . . . . 2 „ 50
empfiehlt

Jägerstr. 24 **H. LISSAUER** Kgl. Hoflieferant.

Muster nach außerhalb franco.

Im Januar 1877 werden es 800 Jahre, daß die deutsche Nation in der Demüthigung ihres Kaisers Heinrich IV. von der römischen Curie auf's Unerhörteste beleidigt worden ist. Weniger zur Erinnerung als zur Mahnung an das deutsche Volk wird in aller Kürze in der unterzeichneten Buchdruckerei eine sechs Druckbogen starke geschichtliche Darstellung jenes Ereignisses, mit vergleichendem Hinweis auf den gegenwärtigen Kirchenstreit, unter dem Titel:

„Nach Canossa geh'n wir nicht!“

in Druck erscheinen. — Da das von einem Geschichtsfreunde nach den besten Quellen verfaßte, höchst interessante Schriftchen von durchaus patriotischem Geiste durchweht ist, und gleichsam als Beitrag zur Geschichte unserer Tage betrachtet werden kann, so möchten wir dasselbe allen Freunden der vaterländischen Geschichte auf's Beste empfehlen.

Gegen Zusendung von **75 Pfg.** versendet das geschmackvoll ausgestattete Werkchen in den nächsten Tagen die

Karl Börle'sche Buchdruckerei
in Dortmund.

Pulsometer
C. Henry Hall's Patent.

Having made a business arrangement with the „Withelmshütte,“ Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei bei Sprottau in Schlesien, to construct and sell my Pulsometer, and the same being manufactured there under my personal superintendence, I beg to announce the so works „are at present the only works authorized by me on the Continent of Europe.

Eulau-Wilhelmshütte, Juli 20th 1876. C. H. Hall.

Die Unterschrift des Herrn C. H. Hall beglaubigt.

Amt Eulau, den 24. Juli 1876.
gez. **Neumann.**
(L. S.) stellvertr. Amtsvorsteher.

Uebersetzung.

Nachdem ich mit der „Wilhelmshütte,“ Actiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei bei Sprottau in Schlesien, ein Uebereinkommen zum Bau und Verkauf meiner Pulsometer getroffen und dieselben dort unter meiner persönlichen Leitung angefertigt werden, bitte ich davon Kenntniß zu nehmen, daß jetzt dieses Werk „das einzige von mir hierzu autorisirte Werk für den europäischen Continent ist.“

Eulau-Wilhelmshütte, d. 20. Juli 1876.
gez. C. H. Hall.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir den

PULSOMETER

als einfachsten, billigsten und ökonomischsten Apparat zum Heben von Wasser und anderen Flüssigkeiten bis zu beliebiger Förderhöhe direct durch Dampf ohne Anwendung mechanischer Bewegungstheile.

Wilhelmshütte
Actien-Gesellschaft für Maschinen au und Eisengießerei
bei Sprottau in Schlesien.

5 Pfd.

Roggenfeinbrod, ausgebacken, für 50 Pf. bei **August Schluroff,** Bäckermstr., St. Annenstr. 189.

Prima Getreidedrillsäcke,
prima Seilerwaaren
eigenes Fabrikat empfiehlt billigst
S. Eichelbaum-Insterburg.
Weberei und Seilerei.

Ger. Lachs,

mar. Gänsesülz-Keulen — Spickgans — fr. Flundern — Trüffelleberwurst — gek. Schinken, — hamb. Rauchfleisch — Cervelatwurst — Brathheringe — Caviar — Neunaugen — Heringe à l'huile, à la sardines.

A. Mazurkiewicz

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine

Werkstatt

nach dem Hinterhause verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Solon Goldbaum, Bildhauer und Vergolder.
Schülerstraße Nr. 412.

In **Walter Lambeck's** Buchhdl. sind zu haben

Gesinde-Dienstbücher
nach ministerieller Vorschrift angefertigt.

Nicht vorschriftsmäßig angefertigte Dienstbücher dürfen von keiner Behörde ausgefertigt und beglaubigt werden.

Warnung!

Am 25. August d. J. habe ich einen, am 25. September 1876 fälligen Wechsel, mit Ordre „**Simon Fischer**“ aus Bobrownik von **N. Zychlinski** aus Lipno in Polen, in Thorn verloren. Ich warne hiermit vor Ankauf desselben. Der ehrliche Finder wird gebeten den Wechsel gegen gute Belohnung bei **J. Kirstein** in Thorn abzugeben.

Ein Lehrling

achtbarer Eltern kann in mein Kolonialwaarengeschäft sofort eintreten.

Hermann Dann, Gerechtestr. 122.

Meine Wohnung am Neustädtischen Markt ist vom 1. Januar ab zu vermiethen.

Bollmann, Oberbürgermeister.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geraderichten der schiefen Zähne.)

Den geehrten Damen die ergebenste Anzeige, daß wir in und außer dem Hause **Damenkleider** sauber und geschmackvoll anfertigen und bitten um gütigen Zuspruch.

Geschwister **Blachowski,** Schülerstraße 407.

Pianinos aus den renommirtesten Fabriken, Blas- und Streichinstrumente sowie deren Bestandtheile, echt italienische und deutsche Saiten empfiehlt die Instrumentenhandlung von

C. Lessmann,
Kl. Gerberstraße 81.

In **Walter Lambeck's** Buchhandlung ist vorräthig:

Mentor.
Notizkalender
für Schüler und Schülerinnen
pro. 1877.
Geb. 1 Mark. — cart. 60 Pf.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten 500 Seiten starken Buche: „**Dr. Airy's Naturheilmethode**“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Von einer **Hagel-Vers.-Gesellschaft** a. Gegenseitigkeit, welche ohne General-Agentur arbeitet, werden

Agenten

bei hoher Provision gesucht. Adr. unt. F. Z. 722 bef. **Rudolf Mosse,** Berlin W. Friedrichstr. 66.

Einen Lehrling zur Bäckerei wünscht **Oloff,** Altstadt 157.

Eine gute **Waschfrau** wird zum Waschen der Fremdenwäsche im „Hotel Sanssouci“ gesucht.

1 Laden nebst Wohnung vom 1. Januar 1877 zu vermiethen Elisabethstraße 88.

1 Geschäftskeller und 1 Stube von sof. zu verm. Elisabethstr. 88.

Ein Geschäftslokal,
2 Familienw. u. möbl. Zim. in 1. Etage verm. sofort **Moritz Levit.**

In einer anständigen Familie finden 1 oder 2 Herren billig Wohnung und Beköst., vom 1. Nov. auf Verlangen Burschengelaß. Näheres Katharinenstr. 206, 3 Tr.

Ein gr. Zimmer, möbl. und unmbl., mit od. ohne Beköstigung, zu haben Altstadt 157 von sogleich.

Zwei zusammenhängende Zimmer sind in der 1. Etage Neust. 96, an einzelne Damen zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Paulinerstraße Nr. 388.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben und Zubehör ist vom sofort zu vermiethen Culmerstr. Nr. 310.

2 Wohnungen mit Zubehör sind zu vermiethen. **A. Sztuczko.**

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Ein f. mbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Bek. ist sofort zu vermiethen Bäckerstr. 246.

Möbl. Zimmer zu vermiethen von sofort Gerechtestr. 110.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

No. 246. Freitag, den 20. October. 1876.

Gedruckt bei Ernst Lambeck in Thorn.